

Wie vielfältig ein Weingut zur Energiewende beitragen kann

(Bericht von einem Vortrag am Geisenheimer Energietag 2015)

„In unserem Weingut wird in langen Zeiträumen gedacht, das gilt auch für Energie und Klimaschutz“, waren die einleitenden Worte von Dr. Clemens Kiefer, dem Direktor des renommierten Weingutes „Prinz von Hessen“ am Ortseingang von Johannisberg. Auf dem Geisenheimer Energietag 2015 zeigte Dr. Kiefer, der das Weingut seit 11 Jahren leitet, den Zuhörern, wie viel Potenzial zum Einsparen und zur Effizienzsteigerung bei Heizung, Strom, Treibstoff und Transport in einem 36-Hektar-Betrieb steckt.

Als er die Leitung des Betriebes übernahm, lief die Heizung der Gebäude auf 80 Grad, nur weil die Sterilisation des Weinfilters diese Temperatur erforderte, berichtete er. Mit der Anschaffung eines separat betriebenen Dämpfers für die Filteranlage konnte die Heizung auf 60 Grad eingestellt werden. Zusammen mit umfangreichen Dämmmaßnahmen an den Gebäuden und Heizleitungen wurde eine Senkung des Heizölverbrauchs um ein Drittel auf 20 000 Liter im Jahr erreicht.

Weingüter haben heute einen großen Strombedarf bei der Kühlung für die kontrollierte Gärung und oberirdische Tank- und Flaschenlager, auch wenn der älteste Gebäudeteil des Weingutes, der Keller von 1875, noch vollgenutzt wird. Nichts lag näher, als mit einer Photovoltaikanlage die Sonne anzuzapfen, wie es auch die Rebstöcke im Weinberg tun. Um soviel Strom wie möglich selbst zu nutzen, wurden die 400 m<sup>2</sup> PV-Module auf den Hallendächern nicht nach Süden, sondern in Ost-West-Richtung installiert. Somit kann, unterstützt durch intelligente Schaltungen, ein Anteil von 70 Prozent Eigenstromverbrauch am Tag für Büros, Kühlung, Füllanlagen und Beleuchtung generiert werden. Der überschüssige Strom wird an den Netzbetreiber verkauft. Durch ein Display kann jeder Mitarbeiter und jeder Kunde die Leistung der Sonnenenergie und damit den großen Beitrag des Weingutes zur Energiewende ablesen. „Das überzeugt auch die Weinkunden“, meint Dr. Kiefer. Die Amortisationszeit der PV-Anlage berechnet sich auf 12 Jahre, eine gute Rendite bei 20 Jahren gesicherter Einspeisevergütung. Eine Erweiterung der Modulfläche wäre möglich, ist aber in Johannisberg durch die unzureichende Dicke des Kabels in der Straße limitiert.

Weitere Überlegungen zur Energieeinsparung setzen bei der Anschaffung der Maschinen, Lampen, Pumpen, Kühlgeräte und des Sterilisators an, wenn man auf Effizienzlabel und Dämmung gegen Wärme- bzw. Kälteverlust achtet, was sich langfristig immer rechnet.

Wenn man bedenkt, dass ein solcher Betrieb ca. 10 000 Liter Treibstoff im Jahr für Traktoren mit ihren diversen Anbaugeräten und ihrer Hydraulik sowie für den Traubentransport aufwenden muss, wird klar, dass das Weingut auch hier auf moderne und effiziente Technik achtet. Das erläuterte Dr. Kiefer an ein paar Fotos vom Einsatz von Maschinen im Weinberg. Damit konnten sich die Zuhörer vorstellen, was das für die Mitarbeiter bedeutet, die im Weinberg acht Stunden am Tag auf dem

Schlepper sitzen. Um konzentriert und leistungsfähig arbeiten zu können, ist Variotechnik und klimatisierte Fahrerkabine eine Frage guter Arbeitsbedingungen.

Als ein unter Energiegesichtspunkten neues Thema sieht Dr. Kiefer in der Verpackung von Wein. Denn beim Transport der Erzeugnisse spielen das Gewicht und die Raumfrage eine Rolle. So werden Weinflaschen mit einem Glasgewicht unter 500 Gramm ausgewählt. Für die Gastronomie werden Ausschankweine luftfrei in Bag-in-Box- und KeyKeg-Behältnisse gefüllt. Sie haben bei fünf bzw. 30 Liter Inhalt nur ein Eigengewicht von 120 Gramm bzw. 1,5 Kilogramm, sind raumsparend zu transportieren und recycelbar. Ein weiterer entscheidender Vorteil gegenüber der Weinflasche ist, dass der Wein ins Weinglas laufen kann, bis der letzte Tropfen ausgelaufen ist, ohne dass Luft eintritt. Dennoch bleiben den guten Qualitätsweinen natürlich die Glasflaschen vorbehalten.

Zum Abschluss seines exzellenten Vortrags, dem man mehr Fachpublikum gewünscht hätte, wies Dr. Kiefer darauf hin, dass er in der langfristigen Perspektive im Betrieb noch eine Reihe von Möglichkeiten für Energieeinsparungen wie auch Selbsterzeugung von Strom sieht. Bald wird zu beraten sein, ob man die alte Ölheizung erneuert oder auf ein Blockheizkraftwerk zur gekoppelten Nutzung von Wärme und Strom umstellen soll. Vom Geisenheimer Solarstammtisch wurde abschließend angeregt, den Vortrag vor seinen Winzerkollegen zu halten, damit der Rheingau in Sachen Energiewende und Klimaschutz einen Schritt weiter kommt und dabei auch noch kostengünstig wirtschaften kann.

Jürgen Hoffmann für den Solarstammtisch, 21.10.2015